MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 251. Freitag den 25. Oktober 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 85 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik," ausgegeben. Inhalt: Correspondenz aus: Nieder-Salzbrunn, Löwenberg, Trebnitz, Patschkau, Beuthen O. S.

Inland.

Berlin, 22. Oktober. Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar ist nach Dresden, und Se. königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg nach Oldenburg abgereist. — Dem Oberlehrer Heydler am Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. d. O. ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Corps, von Weyrach, nach Frankfurt a. d. O.

* **Berlin**, 22. Oktbr. Der auf übermorgen festgesetzte Schluß der Gewerbe-Ausstellung dürfte im Laufe dieser Woche noch mehrere Festlichkeiten veranlassen. Sehr gespannt ist man auf die Preise, welche von Seiten des Königs an die Fabrikanten vertheilt werden sollen. Die fremden offiziellen Berichterstatter so wie die Mitglieder der Kommission dürften gleichfalls Auszeichnungen erhalten. — Das Börsenleben gestaltet sich sehr düster, so daß die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft sich bewogen gefunden haben, eine Adresse an den Finanzminister Hrn. Flottwell, so wie an den Staatsminister Hrn. Rother, zu richten, worin sie dieselben auf die traurigen Folgen aufmerksam machen, welche die neuesten Maßregeln der königl. Hauptbank haben dürften.*) Man hofft, daß demzufolge die Bank die Kündigung der Depots von Eisenbahnaktien so wie die Erhöhung des Zinsfußes beim Discontiren und Gelddarleihen auf Effekten zurücknehmen werde. — Der Präsident der Erfurter Regierung, Hr. v. Gerlach, welcher vor seiner Ernennung zum Regierungspräsidenten in Köln hier jahrelang an der Spitze des Polizeipräsidiums stand, und ebenso wie sein Nachfolger, Herr v. Puttkammer, sich durch Humanität die allgemeine Liebe und Achtung unserer Mitbürger erworben hatte, befindet sich jetzt zum Besuch bei seinem hier lebenden Verwandten. Ihm ist während seines gegenwärtigen Aufenthalts schon mehreremal die Ehre zu Theil geworden, sowohl zum Könige, als auch zu den königl. Prinzen und zu mehreren Staatsministern geladen zu werden, was man mit der bevorstehenden Ernennung desselben zum Oberpräsidenten einer Provinz in Verbindung bringen will.

Posen, 24. Oktober. Am heutigen Tage erfolgte in der hiesigen Metropolitan-Domkirche die feierliche Wahl eines neuen Erzbischofs von Posen und Gnesen. Der für den bevorstehenden Wahlakt Seitens Sr. Maj. des Königs Allerhöchst bevollmächtigte Commissarius war der General-Major Fürst Wilhelm Radziwill Durchlaucht. Nach anderthalbstündiger Abstimmung wurde dem königl. Bevollmächtigten der Ausfall der Erzbischofswahl angezeigt; hierauf begrüßte er den Herrn Dom-Probst von Gnesen, Dr. Leo von Przyluski, als erwählten Erzbischof von Posen und Gnesen, erklärte in Gegenwart der beiden Dom-Kapitel, daß die Wahl kraft der ihm Allerhöchst übertragenen Vollmacht von des Königs Majestät genehmigt sei und gestattete die Veröffentlichung des Wahlausfalls, welche durch den Domherrn, Herrn Dr. Regenbrecht, zuerst in lateinischer, dann in polnischer Sprache sofort stattfand. (Pos. Z.)

*) Wie wir bereits vorgestern gemeldet, hat die Breslauer Kaufmannschaft einen ähnlichen Schritt gethan. Red.

Königsberg, 21. Oktbr. Die Nr. 243 d. Ztg. (Bresl. Ztg. Nr. 247) enthält einen das unglückliche Duell zwischen dem Ref. S. und dem Lieuten. v. L. betreffenden Artikel, welcher sich den über diese Angelegenheit sprechenden auswärtigen Blättern gegenüber das Ansehen einer offiziellen Berichtigung giebt. — Abgesehen davon, daß eine solche Berichtigung, sicherlich nicht ohne Unterschrift der competenten Behörde erschienen wäre, daß ferner kein preußisches Gericht zu Gunsten des Angeklagten eine Art von öffentlicher Apologie des Duells geben würde, entbehrt der besagte Artikel so sehr der Wahrheit in Darstellung der Thatsachen, so wie jeder kriminalistischen Schärfe in Würdigung der das traurige Faktum begleitenden, sehr zu beachtenden Nebenumstände, daß schon aus diesem Grunde allein einleuchtet, wie weit jene anscheinende Berichtigung von einer aktenmäßigen, getreuen Darstellung entfernt sei. — Im Interesse der Wahrheit, für welche zu kämpfen um so heiligere Pflicht wird, wenn es sich um die Genugthuung für ein geopfertes Menschenleben handelt, soll hier die versuchte Berichtigung Satz für Satz durch Thatsachen entkräftet werden. — „Der Ref. S., der nicht — wie mehrere Zeitungen erzählen — berauscht war, noch dies je später behauptet hat, machte sich in der unmittelbaren Gegenwart des Lieuts. v. L. an der Abendtafel des hiesigen Börsengartens durch eine freche, laut geführte Rede einer Majestäts-Beleidigung schuldig." — Die Vorgesetzten wie Collegen des Ref. S. werden es bezeugen müssen, daß dieser sich stets in einem Zustande krankhafter Gemüths-Aufregung befand. Auf diesen Zustand wurde der Lieut. v. L. von einem der im Börsengarten bei dem besagten Vorfalle Anwesenden, dem Buchhändler K. aufmerksam gemacht. Ob diese Aufregung noch durch Weingenuß gesteigert war, darauf kommt, da solches überhaupt schwer zu konstatiren ist, wenig an. Da wir nicht wissen, was die mittelbare Gegenwart eines Anwesenden bedeutet, so wissen wir auch nicht, was der Berichtiger unter der „unmittelbaren Gegenwart des Lieutenants v. L." versteht; das aber wissen wir, daß zwischen dem Lieut. v. L. und dem Ref. S. sich drei leere Stühle befanden, daß der Ref. S. den Lieut. v. L. während des Gesprächs, das in einer kleinen Gruppe keineswegs überlaut geführt worden, gar nicht gesehen. Der Lieut. v. L. hörte unter diesen Umständen Aeußerungen, die nicht für ihn bestimmt, nicht an ihn gerichtet waren. Wenn der Berichtiger ferner die Aeußerung des Ref. S. eine freche Majestätsbeleidigung nennt, so vergißt er ganz und gar, daß nur durch Ergebniß richterlicher Untersuchung eine Majestätsbeleidigung konstatirt wird, und er daher nicht befugt ist, die Aeußerung des Ref. S. eine Majestätsbeleidigung und noch dazu eine freche zu nennen. — „Die Nebenbemerkung eines Andern machte den Offizier spöttisch darauf aufmerksam, daß sein Stand ihn nicht davor schütze, dergleichen Reden mit anzuhören." — Da dieser Satz leicht den Glauben erwecken kann, als hätte einer von den mit dem Ref. S. in Unterhaltung Begriffenen eine solche Bemerkung gegen den Offizier gemacht, muß hier erwähnt werden, daß keiner von diesen das Wort an den Lieut. v. L. gerichtet. — „Eine Denunciation erschien demselben unter solchen Umständen seiner unwürdig und ein Duell unvermeidlich." — Der Lieut. v. L. ließ durch seinen Sekundanten dem Ref. S. mittheilen, daß er (v. L.) den S. denunciren würde, falls dieser dem Duell auszuweichen versuchte. — „Eine vom Ref. S. abgegebene Erklärung war gänzlich ungenügend, indem sie den Inhalt der geführten Rede nicht einmal widerrief." — Die Erklärung lautete: „Ich fühle mich veranlaßt, zur persönlichen Genugthuung des Herrn Lieutenant v. L. Hochwohlgeboren, hiemit schriftlich auszudrücken: daß bei dem gestrigen Vorgange es in meiner Absicht nicht gelegen, denselben irgendwie zu verletzen. Die Unterredung bewegte sich in einem engern Kreise und war keineswegs für ein fremdes Ohr bestimmt. Die bezüglichen Aeußerungen erkläre ich also für unvorsichtig hingeworfen und übereilt. Königsberg, den 29. August 1844. gez. S." — Wir überlassen es dem öffentlichen Rechtsgefühle zu beurtheilen, ob der Ref. S. veranlaßt sein konnte, einem ihm wildfremden, auf keine Weise von ihm persönlich beleidigten Menschen eine genügendere Erklärung zu geben. Uebrigens wurde ja diese Erklärung dem Lieut. v. L., der allein darüber zu entscheiden hatte, in wie fern er durch dieselbe Genugthuung erhalten oder nicht, gar nicht zugestellt, da der Sekundant v. S. jede andere Ausgleichung als durch die Waffen zurückwies. — „Unter der herkömmlichen Zuziehung von Zeugen erfolgte das Duell in einer von der Partei des Beleidigers selbst geschärften Form." — Nach Uebereinkunft zwischen den beiden Sekundanten wurden drei Schritt Barriere festgesetzt. Der Lieutenant v. S. bestand indeß im Namen des v. L. darauf, daß so viele Kugeln gewechselt werden sollten, bis es zu einem Resultate gekommen, worauf der Sekundant des Ref. S., der Studiosus W., bemerkte, daß ein solches Duell ja ein wahrer Mord zu nennen wäre, und daß er daher nach drei gewechselten Kugeln das Duell für ehrenhaft beendet ansehe und mit seiner Partei sich entfernen werde. Außerdem wurde auf den ausdrücklichen Wunsch des Lieut. v. L. die zu jeder Seite der Barriere gemessene Distance von 10 Schritten auf 3 Schritte, mithin die Entfernung von 23 Schritten auf 9 Schritte (3 zum Avanciren für Jeden) reducirt. — „Auf dem Kampfplatze wurde keinerlei Erklärung von einem der beiden Gegner abgegeben noch angeboten." — Nach den ersten gewechselten Schüssen wurde Hr. v. L. gefragt, ob er Satisfaktion hätte, worauf er erwiderte: „Ich bitte fortzufahren!" — „Wenn behauptet wird, der Ref. S. habe absichtlich fehlgeschossen, so ließ doch bei keinem seiner Schüsse ein äußeres, sichtbares Zeichen, diese Absicht nicht zu treffen, errathen." — Der Ref. S. behauptete gegen seinen Sekundanten und Andere, daß es ihm unmöglich sei auf einen Menschen zu schießen. Wer ihn gekannt, wird eine solche Aeußerung so wie ein absichtliches Fehlschießen ganz dem Charakter des Todten entsprechend finden. Wenigstens muß bei diesem Punkte der Wahrscheinlichkeit ihr Recht eingeräumt werden. — „Die Annähme eines höhern Offiziers an den Kampfplatz war eine rein zufällige, die sich aus der Bestimmung dieses Platzes (des Exercierplatzes der Truppen) leicht erklärt und stand mit dem Duell nicht im entferntesten Zusammenhange." — Wie ist es aber zu erklären, daß jener höhere Offizier nicht intervenirte und das blutige Beginnen durch sein Dazwischentreten verhinderte, da doch das Wechseln von drei Kugeln Zeit genug zum Einschreiten bot? — So weit die Widerlegung jener Berichtigung, welche wohl sehr wenig dazu geeignet war, dem öffentlichen Urtheile seine Befugnisse anzuweisen. (Königsb. Z.)

Bonn, 19. Okt. Die „Köln. Ztg." hat schon die Nachricht gebracht, daß der hiesige Stadtrath in Zukunft seine Beschlüsse zur Veröffentlichung bringen wird. Eine Bekanntmachung im heutigen „Bonner Wochenblatte" giebt nun näher an, in welcher Weise dieses geschehen soll. „Neben Beibehaltung des bisher üblichen

Abdrucks des jährlich festgestellten Budgets sollen: 1) die zur Berathung kommenden Gegenstände vor der Sitzung durch das „Wochenblatt" veröffentlicht werden; 2) eben so die hierauf gefaßten Beschlüsse, und 3) soll am Ende eines jeden Geschäftsjahres ein Hauptbericht zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden, welcher die Ergebnisse der Verwaltung übersichtlich darstellt. (Köln. Z.)

Deutschland.

München, 18. Okt. Bischof Heinrich Hochstätter von Passau, welchen die Augsburger Postzeitung von dem Papst in den Grafenstand erhoben worden sein läßt, ist seit einigen Tagen hier und im Begriff, nach Passau zurückzukehren. Im größern Publikum heißt es, er werde demnächst seinen Diözesanen und der ganzen Welt in einem Pastoralbriefe die Motive seiner Pilgerfahrt nach Rom auseinandersetzen und die Grundsätze entwickeln, welche er fernerhin zu befolgen beabsichtigt. Personen aber, die den jungen Bischof genauer kennen, versichern im Gegentheil, man werde von demselben Nichts vernehmen, als etwa gelegentlich thatsächliche Beweise dafür, daß seine Reise nach der ewigen Stadt ihn nur in seinem längst bewährten Eifer für die Herrlichkeit und Oberherrschaft der katholischen Kirche und ihrer Prinzipien bestärkt hat. Hier wohnt Bischof Heinrich im Hotel des päpstlichen Nuntius. Unser greiser Erzbischof Frhr. v. Gebsattel soll sich leider seit einigen Tagen unwohl befinden. — Unsere Lokalblätter kündigen für übermorgen und für den nächstkommenden Sonntag zusammen sieben öffentlich stat findende Glaubenswechsel an, von der protestantischen zur katholischen Kirche. Am jüngsten Sonntag, den 13. Okt., haben in einer hiesigen Kirche acht Protestanten auf einmal das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt. Die meisten Uebergetretenen sind nicht aus München gebürtig, haben sich aber größtentheils hier eine neue Heimath gegründet. Der durch seine Conversion bekannt gewordene protestantische Pfarramts-Kandidat Dr. Schlemmer aus Nürnberg tritt in den nächsten Tagen sein ihm übertragenes Schul-Amt an einer hiesigen lateinischen Schule an. (L. Z.)

Ulm, 18. Oktbr. An dem heutigen Tage, an welchem bereits vor zwei Jahren der hiesige Festungsbau auf dem linken Donauufer begonnen hatte, wurde nun auch in gebräuchlicher Weise der Akt der Grundsteinlegung für die entstehende Bundesfestung Ulm vollzogen, und zwar sowohl auf dem linken, als auf dem rechten Donauufer. (Ulm. P.)

Aus Holstein, 16. Oktbr. Am gestrigen Tage ward die fünfte holsteinische Ständeversammlung unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten und in Anwesenheit von 47 Mitgliedern eröffnet.

Oesterreich.

* **Wien,** 22. Oktbr. Heute trafen die vom Präsidenten der Hofkammer, Hrn. v. Kübek, zu der Eröffnung der Eisenbahn nach Grätz geladenen Notabilitäten wieder hier ein. Sie wurden in Grätz mit vieler Feierlichkeit empfangen und man darf sich hierüber auf einen sehr glänzenden Bericht in unsern Journalen gefaßt machen. Die Gesellschaft bestand indessen nur aus 230 Personen, da mehrere der geladenen Gäste, selbst die Generale, abgesagt hatten. Von den höchsten Staats-Beamten war weder Fürst Metternich noch der Staats-Minister Graf Kollowrath anwesend. Se. k. Hoh. der Erzherzog Johann war sehr heiter und seine Freude, diese Bahn so schnell eröffnet zu sehen, sichtbar. Morgen treffen die ersten Reisenden von Grätz hier ein. — Se. Maj. der Kaiser geht nach der neuesten Bestimmung am 9ten zum Schluß des Reichstags nach Preßburg. — Die Reise des Königs Ludwig Philipp nach England war auch hier das Tagesgespräch und es mag wohl Wenige geben, die seine, in Hinsicht der Erhaltung des Friedens gesprochenen Reden nicht vollkommen billigen.

Rußland.

* **Warschau,** 21. Oktbr. Wir haben sehr wenig Neues zu berichten. Alle Welt spricht nur über das schlechte Wetter und leider mit vollem Recht. Mit Ausnahme des gestrigen Tages, der sehr schön war, haben wir immer nassen Nebel, bedeckten Himmel und starke Regengüsse gehabt. Man kann sich daher auch nicht wunderu, daß am Donnerstag Abend von Zawichost eine Stafette eintraf, welche die Nachricht von einem plötzlichen Steigen der Weichsel brachte, in deren Folge der Magistrat die Anwohner des Flusses benachrichtigte, daß sie auf ihrer Huth sein möchten. Aus den niedrigeren Gegenden des Landes lauten die Nachrichten sehr kläglich. Der Boden gleicht dort einem Moraste, und man kann ihn weder bearbeiten noch besäen. Dies muß die nächsten Ernten unseres, dies Jahr schon so empfindlich heimgesuchten Landes sehr benachtheiligen. Das Nachheu ist auch nicht besonders gut eingebracht worden, und faule Wirthe hat dabei das volle Regenwitter betroffen. Von Unterfrüchten ist noch vieles auf dem Felde, deren Einbringung, so wie der Kartoffeln, durch die ewige Nässe stark leidet. Letztere Frucht ist daher auch schon wieder auf 8½ fl. und Roggen auf 15⅕ fl. gestiegen. Unsere Ansicht, welche wir bereits früher ausgesprochen, daß dies Jahr Polen und Ostpreußen seine ganz besondere Getreide-Conjunctur haben werde, scheint sich zu verwirklichen. Man zahlte verwichene Woche durchschnittlich für den Korsez Weizen $22\frac{2}{15}$ fl., Gerste $12\frac{11}{15}$ fl., Hafer $7\frac{7}{15}$ fl., Erbsen $18\frac{1}{2}$, Bohnen $38\frac{2}{3}$ fl. und für den Garniz unversteuerten Spiritus 3 fl. Es dürfte Noth thun, daß, wenn die Kartoffeln noch mehr steigen sollten, das Brennen des Branntweins aus solchen verboten würde. — Die General-Direktion des landschaftlichen Kredit-Vereins hat sowohl die Nummern der zuletzt ausgeloosten alten und neuen Pfandbriefe bekannt gemacht, als auch die der früher ausgeloosten, welche sich noch nicht zur Zahlung gemeldet haben. Bei der letzten Ziehung wurden ausgeloost: 1868 alte Pfandbriefe von 2,898,500 fl. und 815 neue von 2,714,600 fl. Die früher ausgeloosten Pfandbriefe, welche sich noch nicht zur Zahlung meldeten, betrugen 3,557,100 fl. — Pfandbriefe wurden bis zu 99% gewechselt.

Das gegenwärtig der russischen Regierung mit musterhafter Treue dienende Asowsche Kosakencorps stammt von den, in Rußlands Geschichte nicht unberühmt gewesenen Saporoger Kosaken ab. Im Jahr 1775 verließ ein Theil derselben, aus Furcht vor Rußlands Uebermacht, seine alten Wohnsitze, siedelte sich in das türkische Gebiet über und stellte sich unter den Schutz der Sultane. Hier blieben die Saporoger Kosaken 48 Jahre, hegten aber fortwährend den Wunsch, in ihre angestammten Wohnsitze am Asowschen Meere zurückzukehren und erwartelen nur noch eine passende Gelegenheit. Der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Pforte im Jahr 1826 gab ihnen Veranlassung, ihren Entschluß auszuführen. Unter der Anführung ihres Attaman Gladkoy (der gegenwärtig russischer Gen.-Major und mit dem Georgen-Kreuze geschmückt ist) setzten sie, ihr Habe und Gut auf dem türkischen Gebiete im Stich lassend, über das schwarze Meer, über den Donau-Arm bei Kilia und machten bei der Festung Ismael Halt, um daselbst die nachgesuchte kais. Erlaubniß zur Uebersiedelung auf russisches Gebiet abzuwarten, die am 1. Juni 1826 erfolgte. An dem erwähnten Kriege nahmen sie tapferen Antheil und zeichneten sich besonders bei der Unterwerfung der türkischen Festungen Brailow, Silistria, der Blockade von Rustschuk und an vielen andern Orten rühmlichst aus. Sie wurden damals der activen russischen Armee, unter dem Namen des Donau-Regiments, einverleibt. Zur Belohnung ihrer ausgezeichneten Dienste verlieh ihnen S. M. der Kaiser im J. 1831 schöne und fruchtbare Ländereien im Gouvernement Jekaterinoslaw, am Asowschen Meere, und sie erhielten nun den Namen Asowsches Kosaken-Corps, den sie noch jetzt führen. Fortwährend erweisen sich diese trefflichen Krieger, sowol bei der Bewachung der Ostküste des schwarzen Meeres, als in den Kriegen gegen die kaukasischen Gebirgsvölker, als besonders brauchbar, wofür ihnen öftere Belohnungen zu Theil geworden sind. Die ausgezeichnete Anerkennung ihrer Verdienste wurde ihnen aber im August d. J., wo S. M. der Kaiser ihnen, als bleibendes Zeichen seiner Gnade, eine Fahne verlieh, deren Weihe sie am 7. September, in ihrer Hauptstaniza St. Peter, unter großen Feierlichkeiten vollzogen. (Spen. Z.)

Großbritannien.

London, 18. Okt. Die Königin und der Prinz Albert befinden sich noch auf der Insel Wight, von wo sie morgen in Windsor zurückerwartet werden.

Das englische Packetboot Linnet überbringt Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 25. August; an Bord desselben befanden sich der Vizc. v. Abrantes mit seiner Gemahlin und Hrn. Macedo; der erstere hat ausgedehnte Vollmachten zur Unterhandlung mit der englischen Regierung in Betreff des nunmehr bald erlöschenden englisch-brasilianischen Handels-Vertrages. Am 12. August war in Rio der neue Tarif bekannt gemacht worden, der mit dem 11. November in Wirksamkeit treten wird; seine Zollansätze schwanken zwischen 2 und 60 Procent und durch eine End-Clausel ist die Regierung bevollmächtigt, eine Zollerhöhung auf alle Artikel eintreten zu lassen, welche aus Ländern kommen, wo brasilianische Erzeugnisse höher, als die gleichen Produkte anderer Länder, besteuert sind.

Frankreich.

** **Paris,** 18. Okt. Aus Eu meldet man, daß Se. Maj. der König die Ueberfahrt von England, obwohl die See sehr stürmisch war, ohne den mindesten Anfall von der Seekrankheit zurückgelegt habe. Die Königin traf ihren Durchl. Gemahl Abends halb 10 Uhr in Bernay bei bestem Wohlsein, und schon am folgenden Tage versah der König, wie sonst, seine Staats-Geschäfte. Abends war in Eu große Tafel, welcher auch die Minister des Auswärtigen, der Justiz und der Staatsbauten beiwohnten. Der Minister des Auswärtigen, Hr. Guizot, ist gestern Abend wieder hier eingetroffen. Als der König in Calais landete, begrüßte ihn der Maire mit folgenden Worten: „Sire, die Einwohner von Calais sind glücklich durch ein Ereigniß, welches ihnen die Gelegenheit bietet, ihre Gefühle der Liebe, der Achtung und Treue gegen Eure Majestät auszusprechen. Möge die Vorsehung den Wunsch unserer Herzen erfüllen, und Euer Majestät noch ein langes Leben verleihen, das für das Glück Frankreichs, für die Ruhe der ganzen Welt, so kostbar und nothwendig ist." Man sieht wie der Gedanke des Friedens, welchen der König als die Aufgabe seines Lebens ausgesprochen hat, überall wiederklingt, nur nicht in unseren Oppositionszeitungen. Uebrigens haben nun auch diese ihre verunglückte Opposition gegen die Reise des Königs gänzlich aufgegeben, und beschäftigen sich heute mit anderen Gegenständen. — Der Const. bespricht die neuesten Ereignisse in Spanien und Belgien, die Verhandlungen der Cortes und die Aenderungen in dem belgischen Zolltarif. Was nämlich Belgien betrifft, so meint der Const., daß die Regierung eine Zoll-Agitation (agitation douanière) organisirt habe. Es vergehe kein Monat, wo nicht eine Verordnung über Zollveränderung erscheine, bald um Preußen einzuschüchtern, bald um Frankreich Schlingen zu legen, bald um England zu zeigen, daß es in Belgien Zoll-Linien gebe. Die gegenwärtigen Zollerhöhungen für die Maschinen, chemischen Erzeugnisse, Baumwollengewebe, Seidenwaaren, Tülle und Spitzen, träfen zwar Frankreich nicht, nach Jahresfrist werde aber Belgien gewiß zu Frankreich sagen, daß es neue Zugeständnisse machen müsse, wenn der Zoll auf seine Baumwollengewebe nicht erhöht werden solle, später werde es mit andern Drohungen wegen der Seidenwaaren erscheinen. Das sei aber unüberlegt gehandelt, denn wenn zuletzt Belgien den französischen Seidenwaaren den Eingang verschließe, so werde zwar Frankreich 7—8 Mill. dabei verlieren, wenn aber dagegen Frankreich die belgischen Leinenwaaren nicht zulasse, so werde Belgien seine Ausfuhr um 20 Mill. vermindert sehen. — Das J. des Déb. spricht ebenfalls über die belgische Zollerhöhung und meint, die belgische Regierung sei mit derselben über alle Billigkeit und Nothwendigkeit hinaus gegangen. In einem zweiten Artikel bespricht das Blatt noch die Angelegenheiten von Taiti und sagt: Hr. Bruat habe durchaus ohne Ueberlegung gehandelt. Es sei ganz gleich, ob er sich 4000 oder 200 Meilen von Paris befinde, die amtlichen Berichte dürfe er nicht bekannt machen, sich nicht über seine eigenen Handlungen zum Richter aufwerfen. Auf diese Weise würden die Beamten der Regierung ihre Berichte nicht mehr an das Ministerium, sondern an die Opposition senden. — Der Const. sagt, daß einem Gerücht zufolge, am Tage der Vermählung des Herzogs von Aumale die Amnestie auch auf alle noch übrigen polit. Gefangenen ausgedehnt werden solle, namentlich auch auf Louis Napoleon, Blanqui und Barbès. — Die Commission wegen der Reorganisation der polytechnischen Schule hat ihren Bericht abgegeben; sie wollte etwa 70 Zöglinge aus der Anstalt entfernen, doch ist die Zahl der zu Beseitigenden durch den Marschall Soult auf 30 vermindert worden.

Schweden.

Stockholm, 15. Okt. Der König hielt gestern eine außerordentliche Sitzung des Ordenskapitels, in welchem derselbe verordnete, daß der Comthursgrad des Nordsternordens, wie es bereits für den Schwerdt- und Wasa-Orden verordnet worden, in zwei Klassen getheilt werden solle, nämlich: Comthurs mit dem großen Kreuz und Comthurs. In diesem Ordenskapitel hat der König zu Rittern vom königlichen Seraphinenorden ernannt: den König von Baiern und den König der Niederlande. Zum Comthur, mit dem großen Kreuze vom königl. Schwerdtorden ist der Graf Wilhelm von Würtemberg ernannt worden. Der königl. preußische wirkliche Geheimerath u. s. w. Baron Alexander von Humboldt ist zum Comthur mit dem großen Kreuz vom Nordsternorden ernannt. Uebrigens sind viele Civil-, Militär- und geistliche Beamten zu Comthuren und Rittern von verschiedenen Orden ernannt worden.

Osmanisches Reich.

☽ Die Geschäfte eines Consuls im Orient.

(Beschluß.)

Ein Handwerker war keck hereingetreten und sagte: „Ist das Gerechtigkeit, daß ich acht Tage Gefängnißstrafe erleiden und zwei Piaster zahlen soll?!" Er ward auf das Erkenntniß verwiesen, das er schon seit drei Wochen in Händen habe, allein er fing an, die ganze Sache nochmals zu wiederholen, und da er dabei sehr heftig ward und nach Branntwein roch, ward ihm eröffnet, sich wegzubegeben, da er betrunken sei. Er entfernte sich unter beleidigenden Aeußerungen, die aber von dem Consul überhört wurden, weil man der Gemeinheit Manches zu Gute halten muß.

Unterdessen meldete ein Diener des Consulats, daß ein Schuldner zum Personal-Arrest auf Antrag seines Wechselgläubigers gebracht worden. Dieser brachte auf 8 Tage Vorschuß auf die Verpflegungskosten im Schuldgefängniß, und der Schuldner wollte weitläufig beweisen, daß er nichts schuldig sei, obwohl er vergeblich auf das Erkenntniß verwiesen wurde.

Ein anderer Diener meldete, daß eine Vorladung zu einem Klagbeantwortungs-Termine nicht habe abgegeben werden können, weil der Verklagte ein Patent eines andern Consulats beigebracht habe, indem er sich jetzt eine andere Protektion gesucht habe.

Auch erschienen ein Paar friedliche Parteien, welche baten, einen Vertrag von ihnen aufzunehmen. Als sie nach Beendigung des Geschäfts die dafür vorgeschriebenen Taxen bezahlen sollten, meinten sie, wofür sie denn ihre Schutzpatente jährlich an das Consulat bezahlten? Sie wurden bedeutet, daß die Patent-Taxen dafür bezahlt würden, um das Kanzleilokal, die Unterbeamten u. s. w. zu erhalten, damit stets zu ihrem Schutz Jemand vorhanden sei, und da sie an das Land keine Kopfsteuer zu bezahlen hätten, so müßten sie dies als die öffentliche Abgabe nehmen, welche sie in der Heimath auch bezahlen müßten. Veranlaßten sie aber der Behörde Arbeiten bei Prozessen oder Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, so könnten sie keinen Vorzug vor ihren Landsleuten in der Heimath haben. Diese Erläuterung half nichts, und der Eine sagte: „Ich habe schon vor ein Paar Wochen an den König geschrieben, weil ich schon einmal Kosten habe bezahlen müssen, ich zahle keine mehr.“

Darüber ward ein Todtenschein über einen Familienvater durch die Wittwe vorgebracht, es mußten daher Anstalten zur Beerdigung getroffen werden.

Ein Diener eines andern Konsulats brachte einen Verhafteten, der von der Lokal-Behörde an denselben abgeliefert worden war, da sich aber fand, daß er nicht dorthin gehöre, wurde er hier abgeliefert. Der Verhaftete hatte keine Papiere zu seinem Ausweis, auch konnte er nicht wahrscheinlich machen, daß er wirklich der Nation des Konsuls angehörte, er wurde daher wieder zurückgeschickt.

Da trat ein, dem Anschein nach dem Handwerksstande angehöriger Mann mit Blut bedecktem Gesichte in die Kanzelei, und bat um Hilfe, weil er von einem Eingebornen gemißhandelt worden; er mußte aber gestehen, daß er schon seit 5 Jahren in dieser Stadt wohne, ohne sich bei dem Konsulate gemeldet zu haben, er ward daher aufgefordert, erst seine Beweise zu holen, daß er diesem Konsulate angehöre. Dieser schien die Nothwendigkeit einzusehen, weniger ein Anderer, welcher von der Polizei, wie manchmal geschieht, aufgefordert worden war, seinen Paß vorzulegen. Er frug den Konsul, welche Folgen es wohl gehabt haben dürfte, wenn er der Polizei nicht Folge geleistet hätte? er wäre Edelmann! Der Konsul ließ sich darauf nicht ein, um so mehr, da eben ein vornehmer Besuch angemeldet war, der nicht in der Kanzelei angenommen werden durfte.

Bei allen den an einem Morgen statt gefundenen Vorfällen hatte der Konsul Geduld bewahrt, aber diese Unterbrechung schien seine Geduld auf eine schwere Probe zu stellen, eben weil sie ihn in seinem Geschäfte unterbrach.

Ist nun ein solcher Konsul besoldet, so wird er auch von seinem Staate Mittel erhalten, um allen diesen Geschäften Genüge zu leisten; ist er unbesoldet, so geht es auch darnach. Es werden nur die Geschäfte abgemacht, die Geld bringen, und die armen Leute ihrem Schicksal überlassen, so daß dann ein Zustand des Faustrechts und der Intrigue eintritt, wobei der rechtliche Mann eigentlich allein zu kurz kommt. Denn man ist an die krummen Wege dergestalt im Oriente gewöhnt, daß neulich ein Jude sagte: „Bei meinem früheren Konsul konnte ich Alles durchsetzen; wenn ich 100 Dukaten schuldig war, zahlte ich 10 bis 20 an denselben oder seine Helfers-Helfer.“ Ein anderer sagte: „Kosten nach der Taxe zahle ich ungern, dagegen zahle ich aus freiem Willen gern das Zehnfache.“

Die Lage der Konsuln im Oriente ist sonach eben nicht angenehm, doch ist zu erwarten, daß den Gesandtschaften alle diese Umstände genau bekannt sind, und daß sie durch dieselben aufs Kräftigste unterstützt werden; denn nur Anerkenntniß der vorgesetzten Behörde kann den Muth geben, ein so beschwerliches und undankbares Amt länger mit derjenigen Kraft zu verwalten, welche durch die Schwierigkeiten der eigenthümlichen Verhältnisse in Gegenden bedingt wird, wo kein Mensch an Ehre und Rechtlichkeit glaubt.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 24. Oktober. Es dürfte einem größern Theil unserer Leser interessant sein zu erfahren, daß heute Nachmittag um 4 Uhr Herr E. Pelz aus dem Inquisitoriat entlassen worden ist.

Breslau, 23. Oktbr. In Nr. 249 der Breslauer Zeitung hat Herr w. w. die Mittheilung gemacht über die Beschlüsse und Anträge der eben jetzt zu Neuwied geschlossenen rheinischen Provinzial-Synode, indem er meint, daß dies, da Mitte künftigen Monats die längst ersehnte Provinzial-Synode für Schlesien hier abgehalten werden wird, gegenwärtig von Interesse sein dürfte. Wer diesen Artikel ohne genauere Kenntniß der Zustände und Verhältnisse liest, der wird zu der Ansicht geleitet werden, daß im preußischen Staate die Katholiken mit besonderer Vorliebe gehegt und gepflegt werden — zum Schaden der Evangelischen, welche doch die größere Mehrzahl der Staatsbewohner bilden. — Zahlen beweisen! — Man betrachte „das Mißverhältniß, welches hinsichtlich der Unterstützung aus Staatsmitteln zwischen Katholiken und Protestanten besteht.“ Die katholische Kirche erhält im Ganzen 712,215 Rtl., die evangelische nur 239,775 Rtl., was bedarfs noch weiter! — Welche Theile von obiger Summe auf die Provinz Schlesien kommen? — ist dem Schreiber dieses nicht bekannt; er zweifelt aber nicht im mindesten, daß das Zahlenverhältniß ebenfalls zu Gunsten der Katholiken sich herausstellen werde. — Sollte nun die schlesische Provinzial-Synode ihre Aufmerksamkeit ebenfalls auf diesen Gegenstand wenden wollen, — und dies scheint doch der Wunsch des Herrn w. w. und der Zweck seiner Mittheilung zu sein, — und sollte sie durch das Ergebniß sich, wie die rheinländische, beunruhigt fühlen, so möchten wir sie freundlichst bitten, hierbei den Zustand der katholischen Kirche in Schlesien, wie er bis zum Jahre 1810 gewesen, in gefällige Erwägung zu ziehen und das Säcularisations-Edikt vom 30. Oktober des genannten Jahres damit in Verbindung zu bringen. Sie wird daraus die Ueberzeugung gewinnen, daß zwar allerdings seit jener Zeit aus Staatskassen alljährlich eine bedeutende Summe für die Unterhaltung der katholischen Kirche verabreicht wird; es wird ihr aber auch nicht entgehen können, daß dies eine heilige Schuld ist, die von Rechtswegen gewissermaßen als erste Hypothek auf dem ungeheuern Complexus der vormals geistlichen Güter haftet, und die sonach, da sie auf einem speziellen Rechtstitel beruht, nicht unter die Rubrik: — Unterstützungen — gebracht werden kann. — Diese Summe muß von dem Ganzen in Abzug gebracht werden, welches für die Katholiken in Ansatz kommt, und was dann noch übrig bleibt, mag mit der Summe verglichen werden, welche die Protestanten aus Staatsmitteln erhalten. — Wir sind der Ueberzeugung, das Ergebniß werde von der Art sein, daß man sich über die angebliche Bevorzugung der Katholiken vollständig wird beruhigen können.

E.

* **Breslau**, 24. Oktbr. Der rühmlichst bekannte belgische Violinvirtuose Herr Ghys, welcher vor einigen Jahren in Breslau Konzerte gab, wird binnen Kurzem aus Posen hier eintreffen. Er hat seitdem Madrid, Konstantinopel und Petersburg besucht und sich überall einer ausgezeichneten Theilnahme zu erfreuen gehabt.

Friedrichsgrund, 18. Okt. Unsere Glasfabrikation, die seit länger als sieben Decennien hier betrieben wird und sich der besondern Gunst und großen Unterstützung Friedrichs des Großen zu erfreuen hatte, steht unter dem jetzigen Besitzer, Herrn Clemens Rohrbach, in größtem Flor, und die gelieferten weißen, farbigen Krystallglaswaaren und das Fensterglas wetteifern hinsichtlich der Qualität aufs rühmlichste mit den böhmischen Fabriken. Ebenso erlangten die hier gebrochenen Mühlsteine einen großen Ruf; sie werden weit und breit gesucht, gehen sogar bis nach Stettin und werden über die Ostsee in entfernte Länder verführt. — Die Betriebsamkeit und Thätigkeit der Einwohner ist in der That belobenswerth. Zwischen chaotisch wilden und zerklüfteten Felsenmassen, auf vorspringenden Felsplatten und gigantischen Steinklippen gruppiren sich die Häuser dieser fleißigen Menschen, die einige Fuß Land zum dürftigen Kartoffelbau dem harten Steingerölle abzuringen die übermäßigsten Kräfte nicht scheuen und oft wahre Riesen-Arbeiten unternehmen. Und doch ist dieser Ort beinahe wie abgeschnitten von der übrigen Welt, denn nur zu Fuß und kletternd kann man mühsam dahin gelangen. — Bekannt ist es, daß wir in der ganzen Grafschaft zwar treffliche Chausseen von Glatz nach Landeck, Neurode, Wartha, Mittelwalde und Reinerz, dagegen aber auch gewiß die elendesten Verbindungs- und Nebenstraßen besitzen, und auch nicht das Geringste zur Behebung dieses großen Uebelstandes geschieht. Von hier bis Rückers, unserm Kirchdorfe, in dessen liebliches Thal von einem kolossalen Felsenrücken die von dem verewigten Herrn Major von Hochberg erbaute, schöne thurmgezierte Burg Waldstein stattlich hereinblickt, ist ein Entsetzen erregender Weg, so daß man selbst die Leichen von hier bis dahin nur mit großer Lebensgefahr tragen lassen kann, wo selbst der Transport des Holzes aus den königl. Forsten bis zur Chaussee geschehen muß; und diesen schauervollen Weg jeden Augenblick uns von den vielseitigen Besitzern bald geöffnet, bald abgeschnitten oder verboten zu sehen und die Erlaubniß der Passage von den Bauern zu Rückers erbitten oder erkaufen zu müssen, bleibt ganz dem Belieben derselben anheimgestellt. Eben so sieht es auch mit den Wegweisern im Hochgebirge aus, wo man sich so leicht verirren kann. Dort, wo sich von Neuheide nach Friedrichsgrund der Weg von Carlsberg und Neu-Friedrichsgrund, eine Hauptpassage der Heuscheuer-Reisenden, scheidet, fehlt schon lange ein Wegweiser, und es finden daher sehr leicht Verirrungen statt, da man in diesem Gebirge selten Leute zum Zurechtweisen findet. — Das verunglückte Reinerz fängt an sich wieder aus seiner Asche zu erheben, obwohl es noch höchst traurig aussieht und das Elend sehr groß ist. Viele Hausbesitzer werden jedoch erst zum künftigen Frühjahre wieder aufbauen, da die Ziegel nicht zu haben sind, größtentheils aus Glatz herbeigeschafft werden müssen, und dadurch pro Tausend den Preis von über 12 Rthlrn. erhalten. — Unter den Gasthäusern, die alle vernichtet wurden, erhebt sich erst „die goldene Krone“ wieder. Möchten die armen Bewohner doch recht viele Unterstützungen finden!

(D. B.-F.)

Mannigfaltiges.

— **Königsberg**, 20. Oktbr. Die ungewöhnlich nasse Witterung dieses Jahres ließ manchen Familienvater mit Sorgen um den Hausstand dem Winter entgegen sehen, denn der Preis des unentbehrlichen Lebensmittels, der Kartoffeln, steigerte sich zu der unerhörten Höhe von 22 Sgr. pro Scheffel. Aber die befreundeten Nachbaren, die Dänen, bogen bald dem Ackerbauer, der mehre Jahre hindurch bei Preußens Getreidehandel profitirt hatte, ein Paroli. Schon am 11. Sept. kam die „Hoffnung“ von Stettin mit Kartoffeln in Pillau ein, und gestern gelangte die Jacht „Gertrude Catharina“ von Arröeskiöping mit 22 Lasten dieser Frucht an die Stadt, wodurch die Preise um etwa 5 Sgr. wichen; ja nach heute früh eingegangener Nachricht, ist auch die Sloop „Johanna“ mit etwa 1500 Scheffeln gestern in Pillau, von Stettin kommend, eingelaufen. Mehr als 12,000 Scheffel Kartoffeln sind noch unterwegs, und demnach so wenig Grund zur Gewährung hoher Preise, als zu irgend einer Besorgniß vorhanden; denn selbst wenn diese Hilfe in der Noth uns mangelte, so fehlt es uns keineswegs an guten vorjährigen Erbsen, und es käme wohl auf den Versuch an, diese, wie an andern Orten schon lange gebräuchlich, über den Graupengang zu jagen und zu enthülsen. — Andere Besorgnisse wurden in Betreff der Viehfutterung, namentlich des Heues rege, dessen Preis pro Centner schon die Höhe von 1 Rtl. 10 Sgr. erreichte; aber auch hier ist Rath geschafft, und wenn wir unser Heu auch nicht wie Memel direkt von Frankreich beziehen, so empfangen doch die Herren M. Cohn und Sohn, so wie M. Lewin eine bedeutende Quantität von Stettin zu 25 Sgr. Darum nur Muth!

(Königsb. Ztg.)

— * Aus **Madrid** meldet man den Tod des spanischen Geschichtschreibers D. Martin Fernandez Navarette; und aus Barcelona, daß ganz Catalonien von einer Räuberverschwörung geplagt werde. Diese Räuber bilden einen großen Bund, der seine Häupter in den Städten hat, und bestehen hauptsächlich aus ehemaligen Carlisten. Ihr Hauptmanöver ist das Aufgreifen und Wegschleppen reicher Personen, die sich dann auslösen müssen. So mußte Hr. Capelle in Berga von Barcelona 60,375 Fr. für seine Auslösung zahlen.

— * Das Journal des Debats vom 17. Oktober enthält aus der Mittheilung eines französischen Offiziers politische Volkslieder der Araber in Afrika. Es heißt in einem solchen u. A.:

Kein Siegesheld wird jemals Gott besiegen.
Gott hat den Himmel und die Erd' erschaffen,
Die Sterne und den Mond, den wir bewundern,
Die liebe Sonne und der Tage letzten.
Algier gelangte in die Macht der Christen;
Sie drangen dort hervor in unsre Felder.
Der Moslim war erfüllt mit Furcht und Schrecken,
Daß demuthsvoll er sich zu Allah wandte.
Zum Scherif ward ein Sultan da erwählet,
Wir schwuren Tod den Ungetreuen allen,
Wir baten Gott um Sieg und seinen Segen.
Wir waren alle treu und ihm ergeben.
Wer war entgegen dem erhabnen Führer?
Er ist voll Klugheit, ihm gebührt die Herrschaft.
Er weiß sogleich das Gute und das Beste.
Ja Abdel Kader, Sohn des Mahaeddin,
Er ist geboren für den Sieg des Glaubens,
Er ist die reiche Quelle alles Guten:
Wir kämpften mit ihm gegen unsre Feinde,
Wir gingen mit ihm, sei's, wohin er wollte.

Von den französischen Truppen singen die Araber:

Die Christen kommen, wie die schwarze Wolke
Der Sündfluth kommt, um uns zu überströmen.
Sinnlos und rathlos geh'n wir in der Irre.
O laß uns Sultan unsern freien Willen!
Mit jeder Stunde gehn die Christen weiter;
Die Tage haben sich für sie verschönet.
Der Gott der Weisen hat sie siegen lassen,
Der Gott der Weisen hat uns fliehen lassen.
Die schönen Ebnen wie die rauhen Schluchten,
Die Berg' und Wüsten ist der Christ durchschritten:
An jedem Tage rückt er seine Zelte;
Er geht in Massen und er ruht in Massen,
Wir haben keine Macht, die ihn bezwänge.
Gott schützt die Christen, stärkt sie aller Orten,
Und ihr Kanon zerstreut den Staub der Wüste.
Der Christen Krieger stehen wie die Berge,
Sie öffnen sich und fechten hier und dorten,
Sie achten nicht und zählen nicht die Todten.
Sie denken nur an neue Kämpf' und Siege.
Sie tragen Alles bei sich, was sie brauchen.
Ein Wort genügt, sie rechts und links zu schwenken.
Sie stehen, daß du glaubst, es seien Mauern,
Es seien Blitze, seien Donnerwolken!

Handelsbericht.

Stettin, 22 Oktober. Wenn auch in den letzten Tagen einige Kauflust für Weizen vorhanden war, so wurde sie doch immer seltener, in Folge dessen sich der Preis nur mühsam erhielt. Es rivalisirt überdies der neue Weizen, der nun schon in besserer Qualität angebracht wird, immer mehr und mehr mit den alten Beständen, die man in der letzten Zeit außer Verhältniß bevorzugte.

Nachdem für einige Partien 42r gelber Märk. 130/131 Pfd., und für 42r gelben Schles. von gleichem Gewichte 41 Rtlr., so wie für 43r Schles. 128 Pfd. 39 Rtlr. bezahlt

worden war, blieb es ruhig, und fehlte es auch ganz an Frage für spätere Lieferung.

Roggen behielt guten Abzug nach Norwegen, weshalb sich dessen Preis trotz der vielen Anmeldungen behauptete. Loco wird 28—$28\frac{1}{2}$ Rtlr. bewilliget; pro Oktober auf $28\frac{1}{2}$ Rtl. und pro Frühjahr auf $29\frac{3}{4}$ Rtlr. gehalten.

Gerste in guter Waare gesucht; geringe, wovon die Anerbietungen zahlreich sind, wird dagegen vernachlässigt. Oderbruch und Schlesische 75/76 Pfd. bedingt 28—$28\frac{1}{2}$ Rthlr. Auf Lieferung waren keine Käufer zu bemerken.

Für Hafer wird 17 Rthlr. gefordert, und pro Frühjahr bis 18 Rthlr. bezahlt.

Rothe Kleesaat ohne Umsatz; beste alte ist mit $12\frac{1}{4}$ Rtl. käuflich.

Rapssaat flau à 64 Rtlr. zu haben; Rübsen à 61 Rtlr. zu notiren.

Rüböl stiller; in loco pro Oktober $9\frac{11}{12}$ Rtlr. zu kaufen, auf 10 Rthlr. gehalten; pro Frühjahr $10\frac{1}{4}$ Rthlr. nominell.

Spiritus in loco $23\frac{1}{4}$ %, pro Novbr. $24\frac{1}{2}$ % und pro Frühjahr à 25 % gekauft.

Die Hopfenernte im Königreich Baiern ist im Ganzen befriedigend ausgefallen. Am besten war der Ertrag in Spalt und der Umgegend; etwas weniger ergab die Ernte in Altdorf, Hersbruck, Lauf und Langenzenn. In Altbaiern hat man durchweg nur eine mittelmäßige Ernte gehalten. Der Hopfen ist größtentheils kräftig und gut, nur das sonst schöne frische Aussehen ist durch die nasse Witterung etwas getrübt. In Böhmen und Braunschweig ist der Hopfen durchaus mißrathen, dagegen stand er ausnehmend gut und gab sehr reichlich in Baden, Brabant und Lothringen. In Spalt wird der Ctr. um 120 Gulden, in Hersbruck um 105 Gulden, in Saaz um 120 Gulden verkauft. Dagegen kostet der Brabanter Hopfen nur 55 bis 62 Gulden.

Hydropathisches.

Antihydriasis, oder **unumstößlicher Beweis**, daß das kalte Wasser für die Krankheiten unserer Zeit durchaus kein Heilmittel ist, sondern im höchsten Grade nachtheilig auf den Körper einwirkt. — Allen Freunden der Wasserkuren dringend empfohlen von Dr. Carl Nasse. Zweite verbesserte Auflage. Leipzig 1844. C. Berger.

Vorstehender Titel läßt es unbestimmt, ob Herr Dr. Carl Nasse selbst der Verfasser des Schriftchens ist, oder ob er dasselbe blos empfiehlt. Da indessen kein anderweitiger Verfasser genannt ist, so dürfen wir präsumiren, daß Dr. Nasse sein eigenes Werk zugleich betitelt und „dringend empfiehlt,“ ein Verfahren, welches wir allen Bücherschreibern anrathen, da das Publikum dann gewiß immer von der Aufrichtigkeit einer solchen Empfehlung überzeugt sein wird.

Dr. Carl Nasse, sieht man, ist ärgerlich geworden über die allmählich fortschreitende Ausbreitung der Wasserheilkunde, über die fortwährende Begründung neuer Wasserheilanstalten, über die zahllosen glücklichen Erfolge, welche dieselben aufzuweisen haben. Den Gedanken, daß so viele Leute jetzt ohne Medizin, nur allein durch die rationelle Anwendung des kalten Wassers gesund und glücklich werden, kann er nicht länger ertragen. Diesem Unfuge muß endlich ein Ziel gesetzt werden — beschloß Dr. N., er setzte sich nieder und schrieb seine Brochüre „Antihydriasis,“ worin er durch die Beantwortung von fünf kräftigen Fragen, die er sich selbst stellt, das Wasserheilunwesen glücklich beseitigt. Hannibal wurde von Scipio durch die Tapferkeit der römischen Legionen, Napoleon von Alexander durch den russischen Winter besiegt, die spanischen katholischen Geistlichen von Columbus durch ein Ei widerlegt, Prießnitz hat in Dr. Nasse, der ihn durch fünf Fragen vernichtet, seinen Mann gefunden.

Der Weg, den der Herr Doktor dabei einschlägt, ist nun sehr interessant und bemerkenswerth. Hat es ihm an Zeit oder an etwas Anderem gefehlt, genug er hat sich über das oft sehr complicirte Verfahren der Wasserheilärzte, über die damit verbundene Anwendung des Schwitzens in nassen Tüchern und Wolldecken durchaus nicht unterrichten können, und ignorirt daher auch alle Erfahrungen, alle glücklichen Curen und Erfolge, die durch das kalte Wasser erreicht worden sind. Statt dessen hat er sich aus seinen medizinischen Büchern, wo hier und da von dem medizinischen Gebrauch des kalten Wassers in einzelnen Krankheitsfällen die Rede sein mag, und vom Hörensagen, ein neues hydropathisches Verfahren abstrahirt und nach diesen Grundsätzen eine imaginaire Kaltwasserheilanhalt eingerichtet, in welcher er die armen Kranken nun auf seine Weise mit Wasser behandelt. Es ist in der That eben so spaßhaft als lehrreich zu sehen, wie Herr Dr. Nasse darin herumwirthschaftet. Sein Apparat besteht (S. 3) aus einem Wasserfasse und einem Wasserkruge, später (S. 16 u. 17) werden noch einige Kannen, einige nasse Lappen und eine Wanne angeschafft. Mit allen Patienten wird nun auf gleiche Weise verfahren. So wickelt er (S. 16) „einen Scharlachkranken in nasse kalte Lappen“ und wirft ihn dann in die Wanne kaltes Wasser, ebenso (S. 20) einen Cholerakranken, und mit andern Patienten geht er nicht glimpflicher um, außer daß sie noch dazu aus den Kannen „kannenweise trinken“ müssen. Nachdem er sie auf diese Weise alle vom Leben zum Tode befördert hat, wendet er sich um und ruft uns triumphirend zu: nun, was wollt ihr noch weiter mit eurer Kaltwasser-Heilkraft? Habt ihr euch jetzt von dem Unsinn überzeugt? Wie kann Wasser solche große Dinge thun? Wie konntet ihr nur einen Augenblick an solche Tollheit glauben? — Sehr richtig! und doch sind wir närrisch genug, in Krankheitsfällen wieder in die Kaltwasserheilanstalt zu gehen, zwar nicht in die imaginaire des Dr. Carl Nasse, sondern in die reale des Vinzenz Prießnitz und anderer wirklichen Wasserärzte, ja wir sind so närrisch, nach dem rationellen Verfahren dieser Leute sogar gesund zu werden. — Im Grunde genommen merkt man, daß Hr. Dr. N. wegen unserer Wasserkuren ernstlich in Besorgniß gerathen ist über das Schicksal der Allöopathie, Homöopathie und der Apotheken. S. 13 frägt er ängstlich, ob denn, wenn uns der liebe Gott das Wasser als einziges Heilmittel gegeben habe, „alles andere wohl blos zum Zerstören und Vernichten da sei?“ Gott bewahre, Herr Doktor! Beruhigen Sie sich! im Gegentheil, die Anhänger der Wasserkur lassen die Pflanzen mit ihren vermeintlichen Heilkräften aufwachsen, blühen und abwelken, sie brechen sie nicht ab, zerstören ihr Leben nicht, um sie in den Apotheken aufzuspeichern. Sie sind conservativ gegen die Natur, während Sie gerade destructiv sind. Hr. Dr. Nasse ist übrigens zu human, um uns das Wasser überhaupt und durchgängig zu verbieten, er erlaubt uns in der That dasselbe zu trinken, wenn wir recht durstig sind, auch das kalte Baden wäre wohl mitunter nicht übel, aber (meint Hr. Dr. N.) wir sind durch unsere Erziehung zu sehr verzärtelt, wir sind keine alten Deutschen mehr, wir fürchten uns, den Finger in kaltes Wasser zu tauchen und daher — taugt die Kaltwasserkur nichts; ärztlich ist nach seiner Meinung das kalte Brunnenwasser vielmehr nur in wenigen Fällen und namentlich in dem Falle anzuwenden, „wo das herabgestimmte Nervensystem durch kein Medikament mehr zu erregen ist“ (S. 4). Nach dieser Maxime wäre die Mühe, die man sich mit der geistigen Bildung des Volkes giebt, eine gleiche Thorheit, weil ja das Volk noch geistig roh und ungebildet ist. Durch die Kaltwasserheilkunde werden die Menschen eben wieder zu einer natürlichen Lebensart zurückgeführt. Aber, wie gesagt, Hr. Dr. N. beklagt sich bitter über die Verweichlichung der Leute; sie seien so verwöhnt, daß man ihnen mit kühlem Brunnenwasser nicht ankommen dürfe, ohne für einen Mann ausgeschrieen zu werden, der Pferdekuren mache. Er sagt (S. 22), wenn man wisse, wie sich das Publikum vor solchen Kleinigkeiten, wie „Glüheisen, Brenncylindern,“ „ja sogar Haarseilen und spanischen Fliegen“ scheue, wie könne man da mit kaltem Wasser experimentiren wollen! — Das alberne Publikum, es fürchtet sich „sogar“ vor den Haarseilen und spanischen Fliegen der Mediziner und läßt sich doch wieder vom Wasserarzte willig mit dem schrecklichen, ja abscheulichen Wasser behandeln! Und diese „Herren Wasser-Doktoren“ haben nicht einmal „das reinste destillirte Wasser“ der Apotheken, sondern elendes Natur-Wasser, wie es frisch aus der Erde kommt.

Wir können uns nicht enthalten, den Lesern zum Schluß noch eine Musterstelle aus der Schrift mitzutheilen. Sie lautet (S. 7): „Wenn man aber das Wasser so begünstigte, was würde am Ende aus den Wirthshäusern werden, wovon sollten diese Leute ihren oft schweren Pacht entrichten an jene, welche durchaus kein Wasser trinken und vertragen können, und welche sich doch auch gegen allen Spiritus verschworen haben. Wohin würde nicht die Menge Wasser fließen, setzte man demselben keine festen Schranken; läuft es jetzt oft genug über und ist nicht wieder in sein richtiges Bett zu bringen, wie neulich mit der Weichsel geschehen; und was wird aus Deutschland werden, wenn Holland seine Dämme durchbricht? und ist es nicht besser, den Kopf des gewöhnlichen Menschen mit einem Gläschen Branntwein sich etwas umnebeln zu lassen, als nüchtern über Alles nachzugrübeln (!) bei einem Glase Wasser oder bei einer Kanne dünner Kaffeebrühe?“ —

So weit Herr Dr. Carl Nasse, Verfasser der „Antihydriasis,“ wovon in Leipzig bei Berger die zweite Auflage verbessert erschienen ist. N. M.

Aktien-Markt.

Breslau, 24. Oktober. Die heutige Börse war sehr flau. Keine wesentliche Veränderung im Preise; dagegen waren Aktien zu viel niedrigern Coursen stark ausgeboten.

Oberschl. 4 % p. C. — Prior. —
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. $104\frac{3}{4}$ Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 103 Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 78 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. $103\frac{1}{6}$—$102\frac{2}{3}$ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $104\frac{1}{2}$ Br.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. $104\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ bez. u. Br.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{2}$ Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen und dem Bahnhofe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Liegnitz, so wie auf den Bahnhöfen zu Lissa, Nimkau, Stephansdorf und Maltsch sind Brief-Annahme-Expeditionen errichtet worden, von welchen Briefe bis 15 Minuten vor dem Abgange jedes Zuges angenommen und befördert werden.

Breslau, den 22. Oktober 1844.

Königliches Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die Herren Aerzte und Wundärzte des In- und Auslandes, welche mit der vorschriftsmäßigen Benachrichtigung über die Wirkung des in diesem Jahre ihnen mitgetheilten Impfstoffs (besonders der aus den genuinen bei Anclam vorgekommenen Kuhpocken abstammenden Lymphe) noch im Rückstande sind, werden ersucht, dieselbe vor Ablauf Novembers einzusenden.

Berlin, den 20. Oktober 1844.

Direktion der königl. Schutz-Impfungs-Anstalt.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum ersten Male: **„Ideal und Leben.“** Drama in 5 Akten von Dr. E. Raupach. — Personen: Ludwig XIV., König von Frankreich, Hr. Köckert. Anna von Oesterreich, seine Mutter, Mad. Brüning. Mazarini, Kardinal und erster Minister, Hr. Rottmayer. Marie Mancini, seine Nichte, Mad. Pollert. Die Gräfin von Soissons, ihre ältere Schwester, Mad. Wiedermann. Adelaide d'Argencourt, Mad. Wohlbrück. Der Herzog v. Rochefaucauld, Hr. Pollert. Der Abbé Fouquet, erster Sekretär des Kardinals, Hr. Schwarzbach. Sophie, Mariens Kammerfrau, Mad. Rottmayer. Frau Dupin, eine Wittwe, Mad. Clausius. Zwei Kammerdiener, Hr. Stotz und Hr. Seydelmann. Ein Hof-Fräulein, Dlle. Meinert. Ein Page, Dlle. Clausius.

Sonnabend: **„Die Familien Montecchi und Capuleti“**, oder: **„Romeo und Julia.“** Oper in 4 Akten, Musik von Bellini.

Todes-Anzeige.

Sanft, wie sie gelebt, vollendete heute Abend 5 Uhr unsere gute Mutter, Frau Juliane Mattern, geb. Keßling, in dem ehrwürdigen Alter von 81 Jahren und 3 Monaten, an den Folgen eines gastrisch-nervösen Schleimfiebers. Den vielen Verwandten, Freunden und Bekannten der Dahingeschiedenen widmen wir diese schmerzliche Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Landeshut, den 22. Oktober 1844.

Die Hinterbliebenen.

Der Text für die Predigt in der **Trinitatis-Kirche**, Sonnabends den 26. Oktbr., **früh 9 Uhr**, ist Psalm 147, 1.

M. Caro.

Aufruf an Breslau's edle Bewohner.

So viele Aufforderungen auch bisher zur Unterstützung von auswärtigen Unglücklichen so mancherlei Art an die Einwohner Breslaun's ergangen sind, so darf dies uns doch nicht abhalten, den Blick unserer wohlthätigen Mitbürger auf **hiesige** Hilfsbedürftige und Hilfswürdige zu lenken, welche uns im Stillen um Milderung, um Abhilfe ihres Kummers und um den nothdürftigen Unterhalt in dem bevorstehenden Winter bitten. Es ist uns schon durch eine lange Reihe von Jahren der Vorzg geworden, von unseren edlen Mitbürgern zu Verwaltern ihrer Spenden gemacht worden zu sein und wir haben die Freude genossen, dadurch recht vielen Armen geholfen zu haben. Dies ermuntert uns, auch für den bevorstehenden Winter die Wohlthätigkeit unserer geehrten Mitbürger wieder in Anspruch zu nehmen und sie zu bitten, ihre Gaben uns wieder bei Gelegenheit der ihnen vorzulegenden Subscription mildthätigst zukommen zu lassen, damit wir auf den 1. November d. J. wieder unsere Anstalt eröffnen und unsere Armen speisen können. Das herrliche Bewußtsein, die Noth der Mitbrüder gelindert zu haben, sei dafür ihr wohlverdienter Lohn!

Breslau, den 6. Oktober 1844.

Der Frauen-Verein zur Speisung und Bekleidung hilfsbedürftiger Armen.

Mit einer Beilagen.

Beilage zu № 251 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 25. Oktober 1844.

Wer Bücher, Partituren, Clavierauszüge, Liederhefte oder auch Singstimmen einzelner Werke (überhaupt Musikalien) von mir geliehen oder in seinem Verwahrsam hat, wird ergebenst und dringend gebeten, mir solche (auch die längst schon vermissten) geneigtest nach Ansicht dieses zurückzusenden Mosewius.

Die Annahme neuer Schülerinnen in die Elementar-Gesangsklasse wird mit dem 1. November geschlossen.

Mosewius.

Bei **L. Pulvermacher,** Schuhbrücke 22, sind nachstehende Bücher zu haben:
Sue, d. Geheimnisse von Paris, übersetzt von Börnstein, 25 Thle. 1844, f. $1\frac{1}{2}$ Rtlr. Börne's Leben, herausg. v. Gutzkow, 1840, für $1\frac{1}{6}$ Rtlr. Gutzkow's dramat. Werke, 1r Bd. 1842, f. 1 Rtlr. Simrock, Quellen d. Shakspeare, in Novellen, Mährchen und Sagen, 3 Bde. 1831, f. 2 Rtlr. Lockharts Denkwürd. a. Walter Scotts Leben, bearbeitet von M. Brühl, 1845, 5 Bde. Ldp. $5\frac{1}{2}$ Rtl., f. 2 Rtl. Richters Gesch. d. deutschen Freiheitskrieges, 4 Bde. m. vielen Stahlstichen, 1840, Ldp. 8 Rtlr. f. 3 Rtlr. Olvenstets Gesch. Friedrich des Großen, 2 Thle. m. vielen Stahlst. 1840, f. $1\frac{2}{3}$ Rtlr. Elsners umfassende Gesch. des Kaisers Napoleon, 11 Bde. m. Stahlstichen, 1837, Ldp. 14 Rtlr. f. $5\frac{2}{3}$ Rtlr. Mélanges polit. et philisoph., extraits de mémoires et de la correspondance. Th. Jefferson, 2 Vol. 1833, f. $2\frac{1}{3}$ Rtlr. Roller, systematisches Lehrbuch der bildenben Tanzkunst mit Abb. und Tab. $1\frac{1}{3}$ Rtlr. Hansteens Untersuchungen über den Magnetismus der Erde, übers. von Hansen, 1r Bd. mit Atlas (mehr ist nicht erschienen), 1819, Ldp. 15 Rthlr. f. 5 Rtlr. Poppe's technolog. Lexikon in 5 Bdn, m. vielen Kupf. 1820, Ldp. 18 Rtlr., für 4 Rtlr. Runge's Lehrbuch d. prakt. Baumwollenfärberei, m. 108 Probemustern, 1834, Ldp. 5 Rtlr. f. 2 Rtlr. Muntz, d. Hauptsächlichste d. Bierbrauens, 1836, mit Kupf., Ldp. 2 Rtlr. f. 1 Rtlr. Hartigs Kubik-Tabellen, 1815, f. $1\frac{1}{3}$ Rtlr. Dinters Schullehrer-Bibel, 7 Thle. 1828, f. 4 Rtlr. Siegel, homiletischer Rathgeber, 5 Bde., 1834, Ldp. 7 Rthlr. f. $3\frac{2}{3}$ Rtlr. Hauff, bibl. Real- und Verbalconcordanz, 4 Bde. 1834, Ldp. $8\frac{5}{6}$ Rtlr. f. 4 Rtlr.

Bekanntmachung.

Zur Zeit des Viehmarktes hierselbst im Sommer vorigen Jahres sind zwei Mannspersonen in einer Droschke Abends von hier nach Schleibitz gefahren. Es kommt in einer Untersuchungs-Sache darauf an zu ermitteln, wer dieselben gewesen und derjenige Kutscher, welcher sie nach Schleibitz gefahren, wird hierdurch aufgefordert sich zu seiner Vernehmung in dem Verhörzimmer Nr. 3 des unterzeichneten Inquisitoriats ungesäumt zu melden. Versäumniß- oder andere Kosten werden ihm sofort vergütigt werden.

Breslau, den 22. Oktober 1844.

Das Königliche Inquisitoriat.

Steckbriefs-Widerruf.

Von den von uns unterm 21. August a. c. steckbrieflich verfolgten Individuen ist der Korrigende Johann Przybilla aus Czechowitz wieder ergriffen und uns zugeführt worden, weshalb der Steckbrief in Betreff seiner erledigt ist.

Brieg, den 21. Oktober 1844.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Der Gasthofbesitzer Carl Michalke zu Probotschine und die unverehelichte Dorothea Schari zu Groß-Nädlitz haben als Brautleute die an letzterem Orte unter Eheleuten mit der Vererbung eintretende statutarische Gütergemeinschaft durch das gerichtliche Abkommen vom 9. Oktober 1844 unter sich ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 10. Oktober 1844.

Königliches Landgericht.

Blühdorn.

Bekanntmachung.

Der Windmüller Johann Hecht zu Piltsch hiesigen Kreises beabsichtigt seine baufällige Windmühle abzutragen und ungefähr 250 Schritt von derselben eine neue Bock-Windmühle zu erbauen.

Indem ich dies Vorhaben in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle Diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit auf: ihre diesfälligen Reklamationen innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist, spätestens aber bis zum 23. Dezember c. a. bei mir anzumelden, widrigenfalls auf später eingehende Protestationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Leobschütz, den 17. Oktober 1844.

Der königliche Kreis-Landrath.

Graf Larisch.

Den Herren Papierfabrikanten erlaube ich mir hierdurch rein sortirte weiße, halbweiße, blaue, graue, kattune und braune Hadern ergebenst anzubieten und mich zu geneigten Aufträgen zu empfehlen.

C. H. Feuereisen in Breslau, Bürgerwerder 8, in der ehem. Papiermühle.

Bekanntmachung.

Sonntag den 27sten d. M., Nachmittags 1 Uhr, findet in dem Gymnasialgebäude zu St. Elisabet **die Aufnahme neuer Schüler in die Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge** statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, **dieselben in Person anzumelden,** indem aus bewegenden Gründen nur unter dieser Bedingung Zöglinge aufgenommen werden.

Breslau, den 22. Oktober 1844.

Die Curatoren.

Bekanntmachung.

Die Testamente der Catharina Gomerkin von Klein-Ujeschütz und des königl. preußischen Hauptmanns Adolph Heinrich von Stutterheim von Pfaffenmühle sind bei dem unterzeichneten königl. Land- und Stadtgericht seit länger als 56 Jahren niedergelegt.

Während dieser Zeit ist weder die Publikation von Jemandem nachgesucht, noch sonst von dem Leben oder Tode der Testamentserrichter etwas Zuverlässiges bekannt geworden. Die Interessenten werden hierdurch aufgefordert, binnen 6 Monaten, vom Abdruck dieser Bekanntmachung an gerechnet, die Eröffnung dieser Testamente in Antrag zu bringen und zugleich das Recht zu diesem Antrage nachzuweisen. Nach Ablauf dieser Zeit werden die Testamente von Amtswegen eröffnet, und — nachdem der Inhalt wegen der den milden Stiftungen etwa zugewendeten Vermächtnisse nachgesehen worden — im Archiv verwahrt werden.

Trebnitz, am 19. Oktober 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Odermühle, welche ganz neu gebaut ist, und worin sich fünf deutsche und drei amerikanische Gänge befinden, soll an den Meistbietenden auf sechs Jahre vom 1. Januar 1845 ab verpachtet werden.

Zur Licitation ist ein Termin auf

den 6. November 1844

vor dem Herrn Kämmerer Mützel im magistratualischen Commissions-Zimmer anberaumt worden, und werden nur solche Licitanten zugelassen, welche eine Kaution von 500 Rthl. in baarem Gelde oder geldwerthen Papieren erlegen und vor 6 Uhr Abends sich als Bieter gemeldet und ein Gebot abgegeben haben. Nachgebote werden nicht angenommen. Die Licitations-Bedingungen sind in unserer Registratur in den Wochentagen von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr einzusehen.

Brieg, den 5. Oktober 1844.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Halbendorf bei Grottkau gelegene, den Amand Hauckschen Erben gehörige laudemialfreie Erbscholtisei Nr. 1, von 329 Morgen 81 □R. Acker, circa 70 Morgen Freiwiesen und Freiäcker, Garten, Busch, mit einer bedeutenden Branntweinbrennerei, Ziegelei und Kretscham, zusammen auf 37,316 Rthl. 28 Sgr. 4 Pf. geschätzt, wovon jedoch 13,871 Rthl. 5 Sgr. auf die Gebäude kommen, ferner das Bauergut Nr. 2 daselbst, 3931 Rtl. 1 Sgr. 8 Pf. gewürdigt, der Erlenbruch Nr. 125 auf 580 Rthlr. taxirt und die Frei Aecker und Wiesen Nr. 26, 65, 86 zu Halbendorf, zusammen auf 285 Rthlr. geschätzt, sollen

am 14. April 1845 Vorm. 11 Uhr

auf dem hiesigen Stadtgerichte theilungshalber nothwendig subhastirt werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden daß Taxe und Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehen sind.

Zu diesem Termine werden auch nach § 99 flg. Tit. 51 der Prozeß-Ordnung alle etwanigen unbekannten Realprätendenten zur Meidung der Ausschließung geladen.

Grottkau, den 17. Septbr. 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Glöcknersche Erben, Besitzer des Eisenhüttenwerks zu Tschirndorf, Saganer Kreises, beabsichtigen die Anlage eines Kalk- und Knochenwerks, ohngefähr 50 Fuß oberhalb des Eisenhüttenwerks, an dem rechten Ufer des Tschirnflusses.

In Gemäßheit des § 6 des Edikts wegen der Mühlengerechtigkeit vom 28. Okt. 1810 wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht und zugleich Jeder, welcher ein Widerspruchsrecht gegen die Anlage dieses Kalk- und Knochenwerk zu haben vermeinet, aufgefordert, solches binnen heut und 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landrath-Amt, so wie bei den Glöcknerschen Erben zu Tschirndorf anzumelden, resp. geltend zu machen. Ein späterer Einspruch wird nicht berücksichtigt, sondern ohne Weiteres zurückgewiesen werden.

Sagan, den 15. Oktbr. 1844.

Königliches Landrath-Amt.

In Vertretung: Sembach.

Holz-Verkauf

gegen gleich baare Bezahlung: 1) im Forstbezirk Strachate Donnerstag den 31. Oktober c., Vormittags 9 bis 11 Uhr, circa 120 Schock Weiden-Reifstäbe, 13 Schock dergleichen Korbruthen, und 80 Schock Weiden-Reisig auf dem Stocke; 2) im Forstbezirk Kottwitz: Donnerstag den 31. Oktober c., Mittags 12 Uhr, circa 6 Schock Weiden-Korbruthen; der Versammlungsort der Käufer zu beiden Terminen ist im Wirthshause zu Tschirne a. d. O.; 3) im Forstbezirk Zedlitz: Donnerstag den 31. Oktober, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, circa 8 Schock Weiden-Korbruthen; Versammlungsort der Käufer: in der Königl. Oberförsterei zu Zedlitz; 4) im Forstbezirk Walke: Freitag den 1. Novbr. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, circa 100 Schock Weiden-Reisig auf dem Stocke; Versammlungsort der Käufer ist: im sogenannten Zollhause a. d. O. bei Jeltsch; die Distrikts-Forstbeamten: Förster Horn in Strachate, Waldwärter Jäschke in Kottwitz, Waldwärter Scholz in Zedlitz, und Förster Elsner in Jeltsch sind angewiesen, Kauflustigen das zu versteigernde Holz auf Verlangen örtlich anzuzeigen.

Zedlitz den 21. Oktober 1844.

Der Königl. Ober-Förster Baron v. Seidlitz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Anna Maria verehelichte Schmidt, geb. Alder, und deren Ehemann, Kretschambesitzer Anton Schmidt zu Dürr-Arnsdorf, Neisser Kreises, haben die an diesem Orte bestehende Gütergemeinschaft unter Eheleuten durch Vertrag vom 28. September 1844 ausgeschlossen.

Ottmachau, den 21. Oktober 1844.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Költsch.

Holz-Auktion.

Am 26sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Kohlenstraße auf dem Scholzschen Holzhofe

$23\frac{1}{2}$ Klaftern eichenes Ast- und Stockholz öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Mittwoch den 23sten d., Abends 6 Uhr, kam in der hiesigen Restauration des Märkischen Bahnhofes eine goldene Tabatiere mit emaillirtem Deckel, unter welchem die Worte: zur Erinnerung an Stettin 1840, abhanden. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung Antonienstraße Nr. 32.

Eine Dame, die in mehreren hohen Familien als Gouvernante thätig gewesen, wünscht jetzt ein ähnliches Engagement zu erhalten. Sie nimmt nicht sowohl ein großes Honorar, als eine gute Behandlung in Anspruch. Nähere Auskunft zu ertheilen wird Herr Consistorialrath Böhmer in Breslau die Güte haben.

Einem sehr geehrten Publiko empfehle ich mich hierdurch zur sicheren Unterbringung von Kapitalien jeder Höhe, und erlaube mir gleichzeitig zu bemerken, daß ich überhaupt alle, für mein Geschäft geeignete Aufträge stets reel und pünktlich erledigen werde.

A. Weidner,
Agent und Commissionair,
Universitätsplatz 22.

Gasthof-Verpachtung oder Verkauf.

Ich beabsichtige meinen hieselbst an der Kunststraße von Berlin nach Posen belegenen Gasthof, genannt „zum König von Preußen", auf mehrere Jahre zu verpachten oder zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich dieserhalb gefälligst in portofreien Briefen oder persönlich an mich wenden, um die näheren Bedingungen entgegen zu nehmen.

Schwerin a. d. W., den 21. Okt. 1844.

Friedrich Ziethen.

Die beliebten

Brust-Cigarren,

100 Stück pro 1 Thlr., sind wieder vorräthig.

Emil Neustädt,

Nikolaistr. Nr. 47, am Thore.

Dampf-Chokoladen
von **J. F. Miethe in Potsdam,**
in allen bekannten Sorten, durch neue Zufuhren reichhaltig assortirt, empfiehlt zu den Fabrikpreisen mit dem üblichen Rabatt.

L. Stegmann,
Junkern-Straße Nr. 30.

Angekommene frische **Gebirgs-Butter** zu billigen Preisen ist zu haben: Bischofstraße Nr. 12, bei Schuppe.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Frische wilde Enten

von vorzüglicher Güte erhielt so eben einen bedeutenden Transport und empfiehlt zu billigen Preisen:

Frühling, Wildhändlerin,
Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Caviar-Anzeige.

Den 3ten Transport vorzüglich frischen, guten, wenig gesalzenen, ächten, fließenden astr. Caviar erhielt so eben und offerirt zur geneigten Abnahme:

J. Axenteff,
Altbüßer-Straße Nr. 13.

Wein-Offerte.

Letzten August und September habe ich am Rhein, da der Herbst dort dieses Jahr ganz ungünstig ausfällt, noch sehr bedeutende Partien ganz reine und edle Weine billig gekauft, so daß ich dadurch in den Stand gesetzt bin, meinen verehrten Abnehmern ganz rein gehaltene gesunde Weine zu den niedrigsten Preisen frei ins Haus liefern zu können. Anfang November treffen Ladungen, sowohl in Breslau wie auch in Landeshut davon ein.

D. Kauffmann, in Landeshut.

Der Vereins-Droschken-Kutscher (Nr. 39) Friedrich Barthel hat von einem Offizier, welchen er am 22. Okt. Abends 6 Uhr von der Kornecke nach dem Märk'schen Bahnhof gefahren, einen Louis'dor statt 5 Sgr. als Bezahlung erhalten. Der Ueberschuß kann in der Droschkenanstalt Neue Oderstraße Nr. 10, gegen Quittung in Empfang genommen werden.

Jede Art Tischlerarbeit, so wie das Ausbessern und Poliren der Möbel wird schnell und billig besorgt neue Kirchstraße Nr. 11, vor dem Nikolai-Thor.

Aeußerst wohlfeile Plauwagen, schön und gut gearbeitet, sind zu verkaufen Breite Str. Nr. 2 (Katharinen-Ecke).

Teltower Rübchen

erhielt so eben und offerirt billig:

Gustav Rösner,

Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse 1.

Demoiselles, die in Hüten sehr geübt sind, wie solche, die das Putzmachen erlernen wollen, können sich melden in der Damenputzhandlung von **P. Zeller,** Ring Nr. 14.

Zu vermiethen und in Term. Ostern a. f. zu beziehen ist im ersten Stock des Hauses Nr. 15 in der Breitenstrasse eine Wohnung von fünf Zimmern und Zubehör. Das Nähere deshalb zu erfragen ebendaselbst beim Haushälter Sommer

---

Elbinger Neunaugen

per Fuhre empfing:

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraße-Ecke Nr. 7.

Die Handlung Junkernstr. 30
offerirt hellgelben Koch- u. Backzucker à 4 Sgr., bei 10 Pfund à $3\frac{3}{4}$ Sgr., weißen à $4\frac{1}{2}$ Sgr., feinsten harten Zucker à $5\frac{1}{2}$ Sgr., besten Caroliner Reis à 3 Sgr., 11 Pfund für einen Thaler, Kaffee's von reinem kräftigen Geschmack in großer Auswahl, u. feinste ostindische schwarze und grüne Thees.

Strauchwerk zu Hecken,

als: Jasmin, Ligustrum, Weißdorn, Johannisbeersträucher, desgleichen welche als Bäumchen, Weinsenker, frühe Sorten, weiße, Feuer- und Tigerlilien, volle Federnelken, Peonien und diverse perennirende Gewächse sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen Sterngasse Nr. 5, vorm Sandthor.

Eine große eiserne Geldkasse mit 18 Riegeln und eine kleinere mit 12 Riegeln sind billig zu verkaufen Hummerei Nr. 17, eine Stiege hoch.

Zu Weihnachten ist auf dem Neumarkt No. 42 der erste Stock, bestehend aus 2 grossen Stuben mit Alkoven, Boden, Küche und Keller zu vermiethen. Näheres daselbst im Gewölbe.

Echt chinesische Goldfische

sind zu verkaufen Ring Nr. 37 im Gewölbe.

Ein Conditorgehülfe, der zugleich Pfefferküchler ist, wird baldigst nach Auswärts verlangt. Zu erfragen Neueweltgasse Nr. 36.

Nicht zu übersehen.

Damen, welche das Wolle- und Haarblumenmachen erlernen wollen, belieben das Nähere Taschenstraße Nr. 7, eine Treppe hoch, zu erfragen.

Zu vermiethen

sind für einen einzelnen Herrn zwei Stuben nebst Küche und Bodengelaß und Term. Weihnachten zu beziehen Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 75.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. 20), und in **Oppeln** bei elben (Ring 10) ist zu haben:

Der homöopathische Thierarzt.

Ein Hülfsbuch für Cavalerie-Officiere, Gutsbesitzer Oeconomen und alle Hausväter,

welche die an den Haus- und Nutzthieren am häufigsten vorkommenden Krankheiten schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen, nebst einer Abhandlung

über das Wesen der Homöop. im Allgemeinen

und ihre Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere insbesondere, von Dr. **Fr. Aug. Günther.**

Erster Theil: die Krankh. d. Pferdes und ihre homöopath. Heilung. 4te verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. geh. 1844. Preis 1 Rtlr.

Zweiter Theil: die Krankh. der Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde rc. und ihre homöopath. Heilung. 3te verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. geh. 1843, Preis 1 Rtlr.

Dritter Theil: die homöopathische Hausapotheke und ihre zweckmäßige Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere. 2te vermehrte u. verbesserte Auflage. gr. 8. geh. 1844. Preis 20 Sgr.

Vier Auflagen innerhalb fünf Jahren, so wie eine lange Reihe ohne alle Ausnahme höchst günstiger Beurtheilungen, welche der „homöopathische Thierarzt von Dr. Günther" im In- und Auslande erfahren hat, sind wohl vollgültige Bürgen für die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit eines Buches, welches fast durchgängig nur auf reine Erfahrung gestützte Thatsachen aufgenommen, und sich durch seine Vollständigkeit und Allgemeinverständlichkeit den Ruhm eines Volksbuches in der schönsten Bedeutung dieses Wortes bereits bereits erworben hat. Verlag von F. A. Eupel in Sondershausen.

Bei Hartung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**:

Die erneuerte gerühmte Klosterküche.

Geschriebenes Kochbuch des alten Klosterkochs Max zu St. Peter.

Während langjähriger Praxis am Heerde geprüft und herausgegeben von **Anna Mildheim.**

Zweite Auflage. 15 Sgr.

Vollständiges Kochbuch für die Bürgerküche.

Eine genaue, deutliche Anweisung zur Zubereitung der Speisen, mit Angabe der Personenzahl am Tische; von **Anna Mildheim.**

Preis 5 Sgr.

Für Landwirthe.

Bei uns ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Der angehende Pachter.

Ein Handbuch

für Kameralisten, Gutsbesitzer, Pächter, Bonitirer und Theilungs-Commissarien,

worin das Werthsverhältniß des Bodens, die verschiedenen Feld-Eintheilungen und Wirthschaftsarten; übliche Besamung und Ernte-Ertrag; Feld- und Hausarbeiten; Unterhaltungskosten von Menschen und Thieren; die Verhältnisse bei der Viehzucht u. dgl., nach richtigen Erfahrungen in gedrängter Kürze dargestellt werden u. s. w.

Von **G. H. Schnee.**

Fünfte Auflage. 8. geb. Preis $26\frac{1}{4}$ Sgr. (21 gGr.)

Halle, September 1844. **C. A. Schwetschke und Sohn.**

So eben erschien bei C. F. Fürst in Nordhausen und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, zu bekommen:

Handbuch des Böttchers oder Küfers.

Eine vollständige Anleitung zur Anfertigung aller Böttcherarbeiten, nebst Beschreibung der dazu nöthigen Werkzeuge, der Lehre von den Faßhölzern, deren Inhalts-Berechnung der Faßgeräthe nach verschiedenen Verfahrungsarten, mit dazu gehörigen Tabellen und Kosten-Berechnungen der verschiedenen Böttcherarbeiten; so wie vollständige Anweisung zur Behandlung alter und neuer Fässer, zum Schwefeln, Auspichen und Weingrünmachen, zum Reinigen, Erhalten, Ausbessern rc. der Faßgeräthe rc. Für Böttcher, Brau- und Brennereibesitzer, Weinhändler, Forst- und Steuerbeamte rc., nach den bewährtesten Quellen bearbeitet von Franz Gutjahr. Mit 79 Abbildungen. gr. 8. Broch. 1844. 1 Rthl. 10 Sgr. — (Bildet den 2. Band der neuen ökonomisch-technologischen Bibliothek.)

Obiges Werk war wirklich seit langer Zeit ein gefühltes Bedürfniß, da die bisherigen Bücher der Art nicht befriedigten, weil sie entweder unvollständig waren, oder den Ansprüchen unserer Zeit nicht mehr nachkamen. — Hier ist nichts Veraltetes, nichts Unpraktisches, und alles mit einer Deutlichkeit beschrieben, die nichts zu wünschen übrig läßt.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herren-Strasse Nr. 20, ist vorräthig:

Berens, C., Grazien-Polka, f. d. Pfte, 5 Sgr.

— — Sirenen-Galopp, f. d. Pfte. 5 Sgr.

Schubert, F. L., Sirenenklänge. Grosser Walzer für das Pfte. aus Auber's Sirene. 15 Sgr.

— — Six Contredanses pour le Pfte. aus Auber's Sirene. 10 Sgr.

Bei jeder Witterung. **Lichtbild-Portraits.** Im geheizten Zimmer.

Julius Brill, Daguerreotypist, Ring 42, Ecke der Schmiedebrücke.

Das unschätzbare Vertrauen, womit ich meine **Bettfeder-Reinigungs-Anstalt**, Harras-Straße Nr. 2, täglich mehr beehrt sehe, ermuthigt mich, die geehrten Damen, welche selbst bei dem Reinigen der Federn sein wollen, aufmerksam zu machen, daß die Räumlichkeit des Saales, worin die Maschinen aufgestellt sind, für sie nichts Störendes haben dürfte; und ich schmeichle mich stets mit vertrauungsvollen Aufträgen beehrt zu sehen, da es nur mein Bestreben ist, durch Fleiß und guten Willen allen Anforderungen zu begegnen und die billigsten Preise zu stellen.

Caroline Fleischer.

!! Schönste Tyroler Rosmarin-Aepfel !!

und frische große **Kastanien** empfing und empfiehlt in bester Qualität:

die Handlung M. Erker,

Albrechtsstraße Nr. 37, das dritte Viertel vom Ringe aus, der k. Bank gegenüber.

Hiermit habe ich die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich von meiner Reise aus **Bordeaux**, der **Champagne** und **Rheingegend** zurückgekehrt bin, und persönlich durch direkte Einkäufe Gelegenheit gefunden habe, vorzüglich schöne und preiswürdige Qualitäten verschiedener Gattungen Weine auszusuchen, die ich theilweise schon empfangen, und dadurch in den Stand gesetzt wurde, allen betreffenden Anforderungen im umfassendsten Sinne des Wortes und zu den billigsten Preisen genügen zu können. — Schließlich erlaube ich mir noch, ganz besonders auf das vorzügliche Lager der Ober- und Nieder-Ungarweine von den besten Gewächsen, in Flaschen, aufmerksam zu machen, in deren Besitz ich mich durch die langjährige Innehabung meines Weingeschäfts befinde, und hege vertrauungsvoll die schmeichelhafte Hoffnung, daß Sie auch meinem jetzigen Wirkungskreise Ihre geneigte Aufmerksamkeit schenken und mich mit recht zahlreichen geschätzten Aufträgen beehren werden.

Mein **Wein-Lager** befindet sich **Albrechtsstraße Nr. 13.**

Mein **Comtoir: Altbüßerstraße Nr. 60.**

Ludwig Zettlitz.

Herabgesetzte Preise von Stearin-Lichten.

C. W. Schnepel, Albrechtsstraße Nr. 11, empfiehlt und verkauft jetzt:

Geruchlose Stearin-Lichte, à Pfd. $10\frac{1}{2}$ Sgr.

Apollo-Kerzen, à Pfd. $11\frac{1}{2}$ Sgr.

Apollo-Pracht-Kerzen, à Pfd. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Abnahme von mindestens 20 Pfd. Lichten erlasse ich gegen Baareinsendung des Betrages pro Pfund $\frac{1}{2}$ Sgr.; im Centner noch billiger.

Von Dresdener Waldschlößchen-Bier

empfing bedeutende Zufuhren und empfiehlt dasselbe:

die **Haupt-Niederlage** Ring Nr. 8, in den 7 Churfürsten.

Tyroler Rosmarin-Aepfel

und **Kastanien** empfingen ganz frisch und offeriren billigst:

G. Knaus u. Comp.,

Albrechts-Straße Nr. 58, nahe am Ringe.

Für Damen.

Hiermit empfehle ich eine große vollständige Auswahl feiner Winterhüte, in Sammet und Seidenstoff, Häubchen, Haarputz, extrafeine Pariser Blumen und Putzfedern, mit der Versicherung der billigsten Preise.

J. Kölling, Ohlauerstraße Nr. 84, Ecke der Schuhbrücke, erste Etage.

Einem gebildeten jungen Mann, der Lust hat die Handlung zu erlernen, kann eine Stellung nachgewiesen werden im Comtoir Junkernstraße Nr. 32.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Schreiber findet durch mich sofort ein gutes Unterkommen.

Tralles, vorm. Gutsbesitzer, Schuhbr. 23.

Zu vermiethen ist bald oder zu Weihnachten d. J. der dritte Stock, ganz oder getheilt, in Nr. 46 Karlsstraße.

Frische Glätzer Kern-Butter

ist von jetzt ab stets billigst zu haben:

A. W. Wachner,

Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Angekommene Fremde.

Den 23. October. Hotel zur goldenen Gans: Hr. Gr. v. Pückler a. Berlin. HH. Gutsbes. Gra. v. Szembeck aus Siemianice, Gr. v. Harrach a. Krolkwitz, Gr. v. Stadnicki a. Galizien, v. Radolinski a. Zborowo, von Radolinski a. Zelaskowo, Promnitz a. Grüben, Guradze a. Tost. Hr. Gutspächter Secus a. Langendorf. Hr. Staatsrath Besak a. Rußland. Hr. Oberamtm. Braune aus Nimkau. Hr. Kandidat Heydorn a. Mecklenburg. Hr. Handelsmann Saphirowitz aus Jassy. Herr Gastwirth Bruchmann a. Warmbrunn. HH. Kaufl. Bottomley a. Süd-Amerika, Burmester a. Hamburg. Hotel zum weißen Adler: Gräfin v. Malachowska u. HH. Gutsbes. v. Trzebinski a. Krakau, Gr. v. Bassewitz aus Mecklenberg. Hr. Hauptm. Schultz a. Luxemburg. Hr. Major Lovin a. Hachholm. Hr. Baumeister Schregel a. Striegau. Hr. Bar. v. Rothkirch a. Liegnitz. Hr. Oberlieutenant Pöllnitz a. Olmütz. HH. Kaufl. Wiener und Friedländer a. Beuthen O.-S. — Hotel de Silesie: Hr. Kredit-Instituts-Direct. Heinrich a. Schweidnitz. Hr. Kammerherr Gr. v. Hoverden a. Herzogswaldau. Hr. General-Landschaftsrath v. Zakrzewski a. Posen. Hr. Gutsbes. v. Fragstein a. Gleiwitz. Hr. Ob.-Landesger.-Assessor Dütschke a. Kempen. Hr. Kreis-Physikus Dr. Badowitz aus Namslau. Fräul. Kölbing a. Herrnhut. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Connsbruck a. Iserlohn, Fuchs a. Dresden. Hr. Handl.-Disponent Stenzel a. Neudorf. Hr. Decon. Heinze a. Patschkau. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Amtsrath Willberg a. Fürstenau. HH. Gutsbes. Seifert aus Queitsch, Hatscher a. Kl.-Peiskerau. Hr. Deconam Weber aus Massel. HH. Kaufl. Heilborn u. Friedländer a. Pitschen, Schweitzer a. Berlin, Großmann a. Tannhausen. Hr. Lieut. Werner a. Posen. Hr. Past. Wende a. Blumenthal. Fr. Fabrikbes. Scholtz a. Kalisch. — Deutsches Haus: Hr. Decon. Janek a. Daleszyn. Hr. Rathmann Knieling a. Glogau. Hr. Gutsbes. v. Zaleski a. Rußland. Hr. Zuckersiedermeister Bergmann a. Magdeburg. Hr. Deconomie-Direct. Brunn a. Dessau. Hotel de Saxe: HH. Kaufl. Hellwig aus Berlin, Klaus aus Schweidnitz. Hr. Past. Wentzel a. Militsch. Rautenkranz: Hr. Control Küas a. Ob.-Glogau. — Gelber Löwe: Hr. Gutsbesitzer Scharwenke a. Wilkowitz. — Weißes Roß: Hr. Justiziar John aus Wohlau. — Kronprinz: Hr. Kaufm. Jerrard aus Bristol. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Rasetzki aus Trachenberg.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Dr. Seidel aus Hermsdorf. Hr. Justizrath Paul aus Striegau. — Ritterplatz 9: Herr Kaplan Peukert a. Leubus. — Domstraße 10: Hr. Priester Moschall a. Krakan. — Dominikanerplatz 2: Hr. Partic. Peisker a. Lauban.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 24. October 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$139\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	150	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{1}{4}$	—
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	$6.23\frac{1}{6}$	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{11}{12}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	$96\frac{5}{6}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$104\frac{5}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	93
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	94	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$103\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{6}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	100	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
D sconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

23. October 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 uhr.	27"11, 00	+ 8, 0	+ 3, 6	0, 4	12° S	heiter
Morgens 9 uhr.	11, 28	+ 8, 3	+ 5, 2	0, 6	3° O	"
Mittags 12 uhr.	11, 00	+ 10, 0	+ 8, 4	1, 5	13° SW	"
Nachmitt. 3 uhr.	10, 78	+ 10, 4	+ 10, 4	2, 2	9° SW	"
Abends 9 uhr.	9, 64	+ 10, 0	+ 7, 9	1, 9	4° S	"

Temperatur-Minimum + 3, 6 Maximum + 10, 4 Oder + 7, 9